

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hofstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 183

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 8. August 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

In Ost und West größere Ruhe.

Die russischen Stellungen nördlich von Jocsani erstürmt. — Kerenski Herr über Leben und Tod.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung betreffend Verbrauch- und Maßvorschriften für Selbstversorger.

Auf Grund der §§ 7, 48, 62, 63, 69, 79, 80, 90 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R.G.B. S. 507) in Verbindung mit der Preussischen Ausführungsverordnung dazu wird, und zwar hinsichtlich der §§ 1 und 2 mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zu Wiesbaden für den Bezirk des Kommunalverbandes St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1.

Als Selbstversorger im Sinne des § 7 der Reichsgetreideverordnung gilt nur, wer in die von der Gemeinde zu führende Selbstversorgerliste (§ 3) aufgenommen ist. Aufgenommen dürfen nur die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Besizers sowie Naturalberechtigter, insbesondere Altenheiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Früchte der in Frage kommenden Art oder daraus hergestellte Erzeugnisse zu beanspruchen haben.

Als Unternehmer gilt der Leiter des Betriebes ohne Rücksicht darauf, ob er Eigentümer oder Pächter ist. Den landwirtschaftlichen Betrieben fernstehende Personen, die sich durch Pacht oder ähnliche Verträge die Rechte von Selbstversorgern zu verschaffen suchen, während sie die Bewirtschaftung des gepachteten Bodens den Verpächtern überlassen, sind nicht als Selbstversorger zu betrachten. Pacht ein außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebs wohnender oder Eigentümer oder Pächter den Betrieb durch Angestellte führen (z. B. eine landwirtschaftliche Firma, eine Gesellschaft, eine Genossenschaft u. dergl.) so kommen als Selbstversorger nur die im landwirtschaftlichen Betrieb lebenden Personen in Betracht, nicht aber Personen, die mit dem landwirtschaftlichen Betrieb in keiner wirtschaftlichen Verbindung stehen. Als Angehörige einer Wirtschaft gelten die landwirtschaftlichen Betriebe, die im Eigentum von gemeinnützigen Anstalten (Jugendanstalten, Krankenhäusern, Waisenhäusern u. dergl.) stehen und mit deren Betrieben verbunden sind, auch das Personal und die Pflanzlinge dieser Anstalten.

Inhaber von Jochrechten oder ähnlichen, auf öffentlich-rechtlicher Grundlage beruhenden Rechten z. B. Beamte, die nach ihrer Versorgungsordnung Anspruch auf Naturalabgaben haben, sind nicht als Selbstversorger anzusehen.

§ 2.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche für sich und ihre Wirtschaftsangehörigen das Recht der Selbstversorgung beanspruchen, haben dies unter namentlicher Bezeichnung aller Selbstversorger bis zum 10. August 1917 dem Bürgermeister anzuzeigen und dabei den Nachweis zu führen, daß das von ihnen gebaute Brotgetreide (Roggen und Weizen) zur Ernährung für sie selbst und die von ihnen als Selbstversorger bekannten Personen bis zum 15. September 1918 ausreicht.

Die nachzuweisende Menge der Vorräte bestimmt sich nach den vom Bundesrat gemäß § 7 der Reichsgetreideverordnung auf den Kopf und Monat festgesetzten Sätzen.

Reichen die Vorräte nicht aus, um alle Selbstversorger eines landwirtschaftlichen Betriebes bis zum 15. September 1918 zu ernähren, so dürfen nur soviel Personen als Selbstversorger angemeldet und in die Selbstversorgerliste aufgenommen werden, wie bis zu dem genannten Zeitpunkt noch versorgt werden können.

§ 3.

Die Selbstversorgerliste ist von dem Gemeindevorsteher nach dem vorgeschriebenen Muster zu führen und Abschrift dem Kommunalverband monatlich mitzuteilen.

§ 4.

Ab- und Zugänge von Personen, die das Recht der Selbstversorgung in Anspruch genommen haben oder nehmen wollen, sind bis zum 20. eines jeden Monats zur Abänderung der Selbstversorgerliste bei dem Gemeindevorstand anzumelden; der Gemeindevorsteher hat entsprechend diesen Anmeldungen die Liste allmonatlich zu ändern oder zu ergänzen. Die Abänderung ist dem Kommunalverband mitzuteilen.

§ 5.

In die Selbstversorgerliste nicht aufgenommene Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe oder Wirtschaftsange-

hörige werden mit Brot und Mehl auf Grund von Brotkarten nach der jeweils hierfür erlassenen Anordnung versorgt. Für sie darf aus den Erntebeständen des Betriebes Brotgetreide oder Mehl nicht mehr verwendet werden.

§ 6.

Selbstversorger können durch eine bis zum 20. eines jeden Monats bei dem Gemeindevorsteher abzugebende schriftliche Erklärung die Selbstversorgung mit Wirkung vom 1. des nächsten Monats ab unter der Voraussetzung aufgeben, daß sich mindestens der auf die Zeit bis zum 15. September 1918 noch entfallende Bestand an Brotgetreide und Mehl noch in ihrem Besitz befindet.

Sie haben ihren Bestand an den Kommunalverband abzuliefern und erhalten damit vom Anfang des nächsten Monats ab Anspruch auf Brot- und Mehlversorgung mit Brotkarten für sich und die bisher von ihnen versorgten Personen.

§ 7.

Das Recht der Selbstversorgung kann Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe vom Landrat (Gemeindevorstand) entzogen werden, wenn sie sich

- a) in der Verwendung ihrer Bestände,
- b) in der Beobachtung der für Selbstversorger erlassenen Anordnungen,
- c) in der Erfüllung ihrer Pflichten nach § 4 Absatz 1 bis 3 der Reichsgetreideverordnung vom 21. Juni 1917 (R.G.B. S. 507) unzuverlässig erweisen, oder
- d) ihre Pflicht zur Auskunftserteilung nach § 25 Absatz 3 a. a. O., oder
- e) ihre Pflicht zur Ablieferung von Früchten vernachlässigen.

Gleichzeitig mit der Entziehung des Selbstversorgungsrechts kann die sofortige Enteignung der Bestände für die Reichsgetreidekasse oder den Kommunalverband ausgesprochen werden.

Gegen die Verfügung des Landrats (Gemeindevorstandes) ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet der Regierungspräsident zu Wiesbaden endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 8.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, denen das Recht der Selbstversorgung entzogen ist, erhalten Brotkarten für den Rest des Versorgungsjahres nur in dem Umfang, als bei ihnen noch Brotgetreide oder Mehl nach dem für Selbstversorger geltenden Satz für den Kopf und Monat gefunden und der Reichsgetreidekasse oder dem Kommunalverband übereignet worden ist.

§ 9.

Wer Früchte zu Mehl, Schrot, Gries, Grütze, Floeden und ähnlichen Erzeugnissen in eigenem oder fremden Betrieben verarbeiten will, bedarf hierzu der Ausstellung eines Erlaubnisscheines (Mahl- oder Schrotkarte) nach dem vorgeschriebenen Muster.

§ 10.

Die Ausstellung der Mahl- und Schrotkarten erfolgt durch den Gemeindevorsteher (Ortspolizeibehörde, Kommunalverband). Die ausstellende Behörde ist verpflichtet, bei der Ausstellung die Personenzahl an der Hand der Selbstversorgerliste zu prüfen und dabei festzustellen, ob inzwischen Ab- oder Zugänge erfolgt sind (§§ 4 und 6).

Die ausstellende Behörde ist ferner verpflichtet, sofort bei der Ausstellung den Tag der Ausstellung und die Menge der zur Verarbeitung freigegebenen Früchte in die Selbstversorgerliste einzutragen. Führt sie die Selbstversorgerliste nicht selbst, so ist dem Gemeindevorsteher von der Ausstellung der Mahl- und Schrotkarten sofort Mitteilung zu machen.

§ 11.

Der Selbstversorger ist nur berechtigt, bei demjenigen Betrieb (Mühle u. dergl.) die ihm belassenen Früchte mahlen, schrotten oder sonst verarbeiten zu lassen, dem er durch den Kommunalverband zugewiesen ist und dessen Name auf der Wirtschaftskarte eingetragen ist. Ein Wechsel ist nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes zulässig. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn ein besonderer Grund zum Wechsel glaubhaft gemacht wird und kein Verdacht besteht, daß der Wechsel nur vorgenommen wird, um den Selbstverbrauch an Früchten der Kontrolle zu entziehen.

§ 12.

Auf den Mahl- und Schrotkarten ist der Name des Betriebes einzutragen, der sich aus der Wirtschaftskarte als zuständig zur Verarbeitung von Früchten für den Selbstversorger ergibt; nur der auf der Mahl- und Schrotkarte eingetragene Betrieb ist berechtigt, die Verarbeitung für den Selbstversorger vorzunehmen.

Die zum Betriebe privater Schrotmühlen erforderliche polizeiliche Ausnahmegenehmigung wird hierdurch nicht berührt.

§ 13.

Mahl- und Schrotkarten dürfen nur für solche Mengen ausgestellt werden, daß der jeweilige Gesamtbestand des landwirtschaftlichen Betriebsunternehmers an Mehl, Schrot, Gries usw. seinen Selbstversorgerbedarf für höchstens zwei Monate erreicht.

§ 14.

Bei der Beförderung der zu verarbeitenden Früchte zu dem Betriebe, der die Verarbeitung vornehmen soll, haben die Selbstversorger, die Sätze mit dem vorgeschriebenen Anhängeschild zu versehen, aus dem sich der Inhalt der Sätze nach Fruchtart und Gewicht, sowie Name und Wohnort des Selbstversorgers ergeben. Der Anhängeschild hat an dem Sack zu verbleiben, bis die Verarbeitung der Früchte erfolgt. Bei Ablieferung der hergestellten Erzeugnisse sind die Sätze wieder mit dem Anhängeschild zu versehen, nachdem dieser von dem verarbeitenden Betriebe ordnungsmäßig ausgefüllt ist.

§ 15.

Der Selbstversorger hat dem verarbeitenden Betriebe gleichzeitig mit den zu verarbeitenden Früchten die Mahl- und Schrotkarten zu übergeben. Ohne Mahl- und Schrotkarten darf ein Betrieb Früchte von Selbstversorgern nicht annehmen. Der Betriebsleiter hat sofort nach Empfang der Früchte auf beiden Abschnitten der Mahl- und Schrotkarte den von ihm festgestellten Sachinhalt zu bescheinigen und nach erfolgter Verarbeitung das Ergebnis an Mehl, Schrot, Gries, Graupen, Floeden usw. sowie an Kleie einzutragen. Abschnitt 1 der Mahl- und Schrotkarte ist von dem Betrieb, nachdem Verarbeitungsergebnis in das Mahlbuch (§ 16) übertragen ist, dem Kommunalverband einzuliefern; Abschnitt 2 ist dem Selbstversorger mit dem Mehl usw. zurückzugeben und von ihm aufzubewahren.

§ 16.

Die Betriebe sind zur Führung eines Mahlbuches nach dem vorgeschriebenen Muster verpflichtet. In das Mahlbuch sind die Eingänge an Früchten und die Abgänge an Verarbeitungserzeugnissen, sowie das Ergebnis der Verarbeitung täglich einzutragen. Der Betriebsleiter ist dafür verantwortlich, daß der Ueberbringer der Früchte und der Abholer der Erzeugnisse die Eintragungen in das Mahlbuch als richtig bescheinigen. Eine Durchschrift des Mahlbuches ist dem Kommunalverband am Ende eines jeden Monats von dem Betrieb einzuliefern.

§ 17.

Die Betriebe sind zur restlosen Ablieferung der gesamten Erzeugnisse einschließlich der Kleie und allen Abfalls an die Selbstversorger verpflichtet.

§ 18.

Die Vereinbarung eines Verarbeitungslöhnes, insbesondere eines Mahllöhnes in der Art, als Entgelt für die Verarbeitung statt eines Geldbetrages die Hingabe eines Teils der zur Verarbeitung übergebenen Früchte oder der daraus hergestellten Erzeugnisse festgesetzt wird, ist unzulässig. Ebenso ist es unzulässig, dem Betriebe die Menge an Früchten oder Erzeugnissen zu überlassen, die er bei der Herstellung der etwa vereinbarten Pflanzmengen von Erzeugnissen erübrigt (Schwundernparnisse).

§ 19.

Fertige Erzeugnisse an Mehl usw. dürfen von einem Betriebe gegen unverarbeitete Früchte der Selbstversorger nur umgetauscht werden (Austauschmüllerei), wenn der Betrieb dazu die besondere Genehmigung des Kommunalverbandes erhalten hat.

Die Erparnisse, die bei Anrechnung einer festen Schwundmenge (Verlustprozente) durch Mehrausbeute erzielt werden, sind monatlich dem Kommunalverband nach Art und Gewicht anzumelden und ihm (unentgeltlich) zur Verfügung zu stellen.

§ 20.

Erweist sich der Inhaber oder Leiter eines Betriebes in der Befolgung der Pflichten unzuverlässig, die ihm durch diese Anordnung auferlegt sind, so kann sein Betrieb durch die Ortspolizeibehörde geschlossen werden.

§ 21.

Früchte, die der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes entgegen dieser Anordnung zu verwenden sucht, sowie alle Erzeugnisse, die unbefugt hergestellt oder in dem Verkehr gebracht werden, kann der Kommunalverband ohne Zahlung einer Entschädigung zu Gunsten der Reichsgetreide-

stelle oder des von ihr bezeichneten Kommunalverbandes für verfallen erklären. Der Kommunalverband kann schon vor der Verfallerklärung die zur Sicherstellung solcher Vorstände erforderlichen Anordnungen treffen. Die mit einem Ausweis versehenen Uebervachungsbeamten der Reichsgüterbestellen sind berechtigt, durch mündliche Erklärung gegenüber dem Betriebsleiter oder dessen Vertreter bis zur endgültigen Entscheidung des Kommunalverbandes jede räumliche oder sachliche Veränderung an derartigen Vorständen vorläufig zu untersagen.

Gegen die Verfügung des Kommunalverbandes ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet der Regierungspräsident endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 22.

Zu widerhandlungen gegen die in dieser Anordnung den Selbstverforgern und Betrieben auferlegten Pflichten werden nach § 79, Abs. 1 Ziffer 2 12 der Reichsgüterverordnung vom 21. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 507) mit Gefängnis bis einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Versuch ist strafbar. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Früchte oder Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht gemäß § 21 für verfallen erklärt sind.

§ 23.

Ist eine der im § 21 bezeichneten strafbaren Handlungen gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen so kann die Strafe auf Gefängnis bis zu 5 Jahren und die Geldstrafe bis zu 100 000 M. erhöht werden. Neben Gefängnis kann auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 24.

Diese Anordnung tritt am 15. August 1917 in Kraft. Mit demselben Zeitpunkt tritt die Anordnung vom 1. August 1916 außer Kraft.

St. Goarshausen, den 2. August 1917.
Der Kreisaußschuß des Reiches St. Goarshausen.
Verg, Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung

Für den Kreis St. Goarshausen ist eine Amtliche Fürsorgestelle für die Hinterbliebenen im Kriege Gefallener mit dem Sitz in Niederlahnstein, Bahnhofstraße 47a, errichtet worden.

Dem Vorstand der Fürsorgestelle gehören an, der unterzeichnete Landrat als Vorsitzender, als geschäftsführender Leiter Herr Rechtsanwalt Bosing zu Niederlahnstein, ferner Herr Kreisarzt Geheimer Medizinalrat Dr. Raper-St. Goarshausen, Herr Kommerzienrat E. S. Schmidt-Niederlahnstein und Kreisfürsorgegeschwöcker Alma Nachweis.

Die Tätigkeit der Fürsorgestelle erstreckt sich auf die gesamte, auf pflegerischem Gebiete erforderliche Fürsorge, insbesondere Berufs- und Geschäftsberatung, Kinderfürsorge, Gesundheitspflege, ferner auf die Beratung der Kriegshinterbliebenen in Bezug auf die von ihnen an Militär- und Zivilbehörden, sowie private Organisationen zu richtenden Anträge auf Renten, wie z. B. Kriegs-Witwen- und Waisengeld, Kriegelsterngeld, Zulagenrenten, Unterstützungen aus militärischen Fonds, Zuwendungen aus der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen usw.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes widerholt in ihren Gemeinden zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Sämtliche Anträge der vorbezeichneten Art sind vom 1. August d. J. ab nicht mehr an das Landratsamt, sondern an die Geschäftsstelle der amtlichen Kriegsfürsorgestelle für Kriegshinterbliebene z. Händen des Herrn Rechtsanwalt Bosing, Niederlahnstein, Bahnhofstraße 47a, direkt zu richten.

St. Goarshausen, den 18. Juli 1917.
Der königliche Landrat.
Verg, Geheimer Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. August, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. In Flandern war der Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft; im Trichterfeld kam es mehrfach zu Zusammenstoßen von Erkundungsabteilungen.

Im Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Hulluch und der Scarpe.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Vorstöße oldenburgischer und württembergischer Sturmtruppen in der Schlucht von Bessy (nördlich der Straße Loon-Soissons) und bei Berry an der Aisne brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine wesentliche Veränderung.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Sereth- und Suczawatal wurde kämpfend Boden gewonnen; auch im Gebirge ging es trotz zähen feindlichen Widerstandes vorwärts.

Erneute rumänische Angriffe am Mgr. Casaulni und bei Kloster Lepsa (am Putnata) brachten verlustreich zusammen.

Heeresgruppe Madsen.

Im örtlichen Angriff stürmten preussische und bayerische

Regimenter die russischen Stellungen nördlich von Jockani; 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Grabenwaffen wurden eingebracht.

Magdonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 7. Aug. (Amtlich.) Im Westen und Osten bisher nichts von Bedeutung.

Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht

WTB. Wien, 7. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen. Erklärten die deutschen Truppen nördlich von Jockani starke russische Verteidigungsanlagen. Es wurden 1300 Gefangene und 13 Geschütze eingebracht. An der oberen Putna kreuzten schwächere gegnerische Vorstöße.

Auf dem Casinului-Berg erschöpfte sich der Feind abermals in heftigen opferreichen Angriffen. Unsere tapferen Verteidiger warfen ihn durch einen Gegenstoß und in erbittertem Handgemenge immer wieder zurück. Nördlich Gyrgy-Toelges besaßten wir uns mehrere russischer Verschanzungen jenseits der Grenze. Unser Vordringen bei Gurahumora gewann bei Ueberwindung des zähen feindlichen Widerstandes weiteren Raum. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Fassauer Kamm südöstlich Cavalese brach ein italienischer Vorstoß in russischem Feuer zusammen. Ein feindliches Bataillon flüchtete in voller Auflösung. Am Songo lag gestern der Geschützkampf wieder nach.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boosterfolge.

Berlin, 7. Aug. (Amtlich.) 1. Im nördlichen Sperrgebiet wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 22 000 Br.-R.-Tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein großer Passagierdampfer, allem Anschein nach der englische Hilfskreuzer „Civah“, 12 077 Tonnen. Ferner ein großer schwer beladener Frachtdampfer, der aus einer Sicherung herausgeschossen wurde. In der letzten Zeit sind die Verluste der neutralen Handelschiffahrt, die in früheren Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges etwa ein Fünftel der gesamten Verluste betragen, erfreulicher Weise hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben.

2. Unsere Flugzeuggeschwader an der kurländischen Küste besetzten in der letzten Woche militärische Fabrikanlagen bei Dünabünde, sowie besetzte Hafenplätze an der Südküste der Insel mit Spreng- und Brandbomben.

Gute Erfolge wurden beobachtet. Trotz harter Gegenwehr sind alle Flugzeuge ohne Verluste gder Beschädigungen zurückgeführt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Was dem Reich die Fleischzulage kostet.

Die Aufwendungen des Reiches für die Fleischsonderzulage belaufen sich bisher bereits auf etwa 600 Millionen Mark, sobald monatlich mehr als 100 Millionen Mark in Betracht kommen.

Bestreben, den Krieg vor Neujahr zu beenden.

Kristiania, 7. Aug. Der Londoner Korrespondent von „Aftenposten“ drahtet, der Gedanke, daß der Krieg in diesem Jahre enden werde, gewinne immer mehr an Boden. Jedenfalls seien starke Kräfte am Werke, um Mittel zu finden, damit verhindert werde, daß der Krieg über Neujahr hinaus dauere. Der Papst arbeite eifrig im gleichen Sinne, um eine Grundlage für den Frieden zu finden. Auch in russischen Kreisen und in England glaube man nicht an die Fortsetzung des Krieges über Neujahr hinaus.

Kerenski Herr über Leben und Tod.

Rotterdam, 7. Aug. Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Kerenski unterzeichnete ein Dekret, durch welches das ganze europäische Rußland in Kriegszustand erklärt wird.

Durch diese Erklärung geht die unumkehrte Gewalt im ganzen europäischen Rußland an den Diktator Kerenski über.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 8. August.

:: Ferien! Nun sind sie wieder da, die goldenen Ferien! Auf Wochen haben die Schulen ihre Tore geschlossen, und die Tage der Erholung beginnen für Schüler und Lehrer. Gerade in dieser Zeit der Entbehrungen und Einschränkungen tut Erholung und Ausspannung doppelt not; das gilt namentlich von der Jugend. Vielen Kindern wird es freilich nicht vergönnt sein, in die Ferien zu reisen, einmal, weil sie keine Verwandten aus dem Lande haben, u. dann auch, weil es der Geldbeutel des Vaters oder der Mutter mit Rücksicht auf die hohen Pensionspreise nicht zuläßt. Dundernde von Schülern höherer Lehranstalten werden nun hinausfahren aufs Land, um bei den Erntearbeiten behilflich zu sein. Möge ihnen die Landarbeit Körper und Geist stärken, damit sie nach Ferienurlaub wieder mit Fleiß und frischer Kraft an ihr Studium gehen können! Wer keine Ferienreise unternehmen kann, soll darum nicht den Kopf hängen lassen. Auch in der nächsten Umgebung bieten sich die mannigfaltigsten Erholungsmöglichkeiten. — Nun noch ein Wort über die Ferienarbeiten. Es mag Fälle

geben, wo ein schwacher Schüler die Ferien zum gründlichen Repetieren benutzen soll, allerdings mit Maß. Die Kinder aber während der Ferien mit bestimmten größeren Schulaufgaben zu betrauen, ist vom Uebel, da sie der Jugend allen Genuß rauben und die Kinder mit Schen an die Rückkehr in die Schule erfüllen. Die Jugend soll und muß zu ihrem Gedeihen frisch, frei und froh in die Ferien gehen, und muß davon noch frischer, freier und froher in die Schule zurückkehren. Also frohe Ferien!

!! Wie muß das Wetter im August sein? Nach der Volksüberlieferung erhofft man bei der Schiffsalfrage „Gibt es Regen oder Sonnenschein?“ in der ersten Hälfte des Monats August Regen herbei. Daher heißt es auch in der Bauernregel: „Zu Laurenti (10.) ist es Zeit, in der Madonna (15.) ist's noch gut, an St. Rochus (18.) ist's zu spät — und an Bartholomä (24.) gib dem Regen einen Fußtritt.“ Große Fruchtbarkeit wird dem rechtzeitigen Augustregen zugeschrieben: „Wenn's regnet im August, regnet's Honig und Most“, denn dann werden die Weinbeeren groß und saftreich und die Wiesen bedecken sich mit einem zweiten Blumenkleid, der Nachweide der Bienen. Und das Wichtigste: das Augustwetter läßt Schlüsse zu auf den kommenden Winter! „Ist's in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß.“ Der Winter aber erhofft sich nach dem ausgiebigen Regen noch recht viel warmen Sonnenschein, denn der August soll auch der Hochsommer sein, in dem die Beere zum Reifen kommt und ihre natürlichen Säfte erhält.

:: Kein Büchsenfeuerkräut. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst erläßt ein Verbot der gewerbsmäßigen Konservierung von Meerrettig, Sauerkraut und Stedrüben in luftdicht verschlossenen Gefäßnissen mit Wirkung von heute, ferner wird die Bekanntmachung über den Absatz von Weißkohl vom 21. Oktober 1916 aufgehoben.

!!! Friedrichsfegen, 8. Aug. Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht auf Montag auf Dienstag auf dem hiesigen Tonwerk ausgeführt. Von der Maschine wurde ein Stück Treibriemen 11 Meter Länge und 320 mm. Breite und 7 mm Dide gestohlen. Dieses Stück Treibriemen ist 30 Pfund schwer und hat ein Wert von 700 M. Trotzdem im Wert 2 Brenner tätig waren, führte der Dieb durch Erbrechen der verschlossenen Türe die Tat aus. Die Direktion hat eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Braubach, den 8. August.

!) Auszeichnung. Herrn Verwalter Schlitter von der Blei- und Silberhütte, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse, ist das Hamburger Hanseatenkreuz verliehen worden.

(+) Unfall. Gestern Nachmittag 3 Uhr kam auf dem hiesigen Bahnhof die 19 Jahre alte Hilfskassiererin Magdalene Waldbachmidt aus Erbach i. Rh. beim Aufspringen auf einen in Fahrt befindlichen Güterzug zu Fall und wurde zwischen die Wagen geschleudert. Die linke Hand und an dem linken Fuß die große und zweite Zehe wurden überfahren. Außerdem erlitt sie einen Bruch des rechten Schläffelbeins, mehrere Quetschungen und Hautabschürfungen. An der linken Hand mußte der kleine, der Ring- u. Mittelfinger amputiert werden, die beiden anderen hofft man erhalten zu können. Lebensgefahr besteht nicht. Die Verletzte wurde sogleich nach dem Krankenhaus verbracht, wo sie von dem Bahnarzt, Herrn Dr. Roth, sofort behandelt wurde.

!! Kohlen. Gestern sind 8 Waggon Braunkohlen hier eingetroffen; da ausweislich der Kundenliste bei Herrn Chr. Bieghardt nur für 2 Waggon Bestellungen vorlagen, wurden dieselben an Jedermann abgegeben. Der Zentner Braunkohlen kostet frei Haus 80 Pfg.

Kriegsmusik und Einmachzucker.

Reichstagsabg. Dr. Müller-Meinungen versendet an die Presse folgenden „Offenen Brief“:

„Mit großem Interesse sehen wir Kreise den Bestrebungen zu unserer Versorgung mit Obst und Beeren zu verbessern. Die Klagen über das Kriegsmusik sind allgemein: Es ist ja sehr tröstlich, daß die Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel uns versichert, daß das Kriegsmusik einwandfrei sei.“ Ein Kommentar dazu wäre sehr gut. Wir glauben der Untersuchungsanstalt ohne weiteres, daß das Kriegsmusik nicht gesundheitsschädlich ist, und das soll offenbar „einwandfrei“ heißen; das schafft aber die Beschwerden von Hunderttausenden, ja vielleicht von Millionen nicht aus der Welt, daß man die herrliche Zwetschen- und Apfelernte 1916 durch die chemische „einwandfreien“ Mischungen weiten Kreisen, insbesondere der Kinderwelt, zum guten Teile völlig verfehlt hat: Weniger wäre mehr gewesen! Und da steht meine öffentliche Bitte ein: Wir stehen wiederum vor einer glänzenden Obsternte, wenn es dem Himmel gefällt. Weite Kreise befürchten, daß uns wieder der Obst- und Beeregenuß durch die „einwandfreien“ chemischen Mischungen so verdrängt wird, daß nur ein allgemeiner Fluch diesen Genuß begleitet. Darum bitte ich namens ungezählter Tausender, vor allem auch unserer Kinder, seid mäßig mit den Mischungen; lieber weniger und genießbar, als viel und ungenießbar, — wenigstens auf die Dauer ungenießbar. Das Kriegsmusik schmeckt scharf nach chemischen Substanzen, die auf die Länge den Genuß fast zur Strafe machen. Daran ändern alle Gutachten sämtlicher Untersuchungsanstalten gar nichts! Und das Volk hat hier das richtige Urteil! — Und noch Eines: Endlich ist unser langes Flehen nach Einmachzucker in Erfüllung gegangen, aber schmerzlich berührt es, daß die Kinder, für die doch das eingemachte Obst in erster Linie bestimmt ist, nicht bevorzugt werden sollen. Vielleicht hat man auch hier noch ein Einsehen. Die Beerenente 1917 verpflichtet ganz besonders gut zu werden, unsere Kinderwelt wird es mit heißem Dank begrüßen, wenn man ihren Lieblingsgenuß ihr unter strenger Aufsicht gegen den jetzt schon auftauchenden Kriegsmusik gewisser Fabrikanten sichert. Und die Hauptsache bleibt,

daß wir die Kinder gut über diese schlimme Zeit hinwegbringen. Diese Obst- und Beerenfrage ist eine praktische Jugendfürsorgefrage ersten Ranges."

Bermittlertes.

* Jdstein, 7. Aug. An der Hundertjahrfeier der Nassauischen Union, die am kommenden Donnerstag hier selbst stattfindet, nehmen als Vertreter des ehemaligen nassauischen Fürstenhauses der Großherzog und die Großherzogin von Baden bestimmt teil. Als Vertreter des Kaisers wird Prinz Friedrich Karl von Hessen teilnehmen.

* Coblenz, 6. Aug. Schließung eines Betriebes. Gemäß § 1 der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel hat der Polizeidirektor am Freitag dem Zuckerbäcker (Konditor) Karl Kroppenberg, Clemensstraße 17, die Ausübung des Bäckerbetriebes und Handels mit Nahrungs- und Genussmitteln wegen Unzuverlässigkeit untersagt. Bei einer polizeilichen Durchsichtigung sind große Mengen Lebensmittel vorgefunden worden.

Eine Tresterverarbeitungsanstalt großen Stils,

in der alles aus den Trestern herausgeholt werden soll, was irgend drin steht, ist in der Pfalz gegründet worden. Unter dem Namen: „Landwirtschaftliche Tresterwerke“ G. m. b. H. ist sie unter Führung der pfälzischen landwirtschaftlichen Korporationen und unter Unterstützung der bayerischen Regierung in Landau errichtet worden und zwar von dem landwirtschaftlichen Kreisausschuß der Pfalz, dem Verbande pfälzischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, der Raiffeisenorganisation und der Neuher Delmühle A. Simons Söhne, die ihre bereits in Porz am Rhein bestehende große Tresterverarbeitungsanlage in die Gesellschaft einbringt und in die Pfalz verlegt. Die Gesellschaft ist mit einem Stammkapital von 230 000 M. gegründet, worin die Sacheinlage der Neuher Delmühle enthalten ist. Die Stadt Landau hat 5000 Quadratmeter Bauland an die Gesellschaft zu einem mäßigen Kaufpreise abgegeben und sich damit eine neue große industrielle Anlage auch für die Friedenszeit gesichert. Der Betrieb der Gesellschaft soll sich nämlich nicht auf die Kriegszeit und auch nicht auf die Weinresterverwertung beschränken.

Es erscheint sehr wünschenswert, daß man auch bei uns im Rheingau nicht zurückbleibt und daß rechtzeitig der Frage einer ausgiebigen Tresterverwertung von beteiligter Seite nähergetreten wird; an Förderung durch die Behörden für solch ein erprobliches Unternehmen dürfte es nicht fehlen.

Rein Tresterwein.

Die Mitteilung eines Wein-Jahrbuches, wonach das Kriegsernährungsamt zur Herstellung von Tresterweinen eine genügende Menge von Zucker versprochen habe, ist, wie die „Frankf. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle mitteilen kann, unzutreffend: „Das Kriegsernährungsamt ist im Gegenteil der Meinung, daß Zucker als Nahrungsmittel wertvoller ist, als wenn er in Alkohol umgewandelt wird. Es dürfte deshalb kein Pfund Zucker unnötigerweise der Volksernährung entzogen werden. Der Vertreter des Kriegsministeriums hat in der in dem erwähnten Jahrbuch herangezogenen Versammlung die völlige Interessenlosigkeit der Weinesverwaltung an der Tresterweinfrage bekundet. Es wurde lediglich beschlossen, daß für die Zubereitung des Hausbrannes 40 Kilogramm Zucker auf den Hektar an die Weingutsbesitzer abgegeben werden könnten. In der Versammlung wurde betont, daß der Weinbau gerade in diesem Jahre in dem eine völlige Ausbeute der Trauben zu erwarten steht, den Zucker entbehren könne. Gegen die überflüssige Säure der geringeren Qualitäten habe man jetzt Mittel zur künstlichen Entsäuerung, ganz abgesehen davon, daß sich die Säure auf natürlichem Wege mit der Zeit von selbst abbaut.“

Keine Nahrungsnot — keine Wohnungsnot mehr in Deutschland? Unabhängigkeit in der Ernährung vom Ausland durch ländliche Siedlungen, Heimstätten für Krieger und andere Familien wird unserem Volke gewährleistet, wie die Gesellschaft für Heimkultur in Wiesbaden in ihrer von Direktor E. Abbt herausgegebenen Denkschrift (Ausgabe 100 000, Preis 1,20 M.) nachweist. Unsere Heerführer haben übereinstimmend die Bedeutung des in Anrechnung seines Ertrages kostenfrei (ohne Zins) zu bewohnenden Eigenheims auf eigener Scholle in besonderen Zuschriften in dieser Denkschrift gewürdigt, die alles enthält, was man über diese Wohnungsfragen, Eigenheimbau, Wert des Gartenbaues und der Kleintierzucht wissen muß. Die Vereinszeitschrift „Heimkultur — Deutsche Kultur“ mit den Beilagen „Das Landleben“ und Siedlungsberatung erhalten die Mitglieder mit mehreren großen Buchgaben kostenlos laut Vereinsdruckfachen (diese gegen Rückporto).

Regelung des Schuhwarenhandels.

Eine Bundesratsverordnung vom 26. Juli bestimmt die Errichtung von Schuhhandelsgesellschaften. Der Reichslanzler ist ermächtigt, Händler von neuen Schuhwaren jeder Art, soweit sie bereits vor dem 1. August 1914 Handel mit Schuhwaren getrieben haben, auch ohne ihre Zustimmung zu Gesellschaften zu vereinigen, denen die Verteilung neuer Schuhwaren an die bürgerliche Bevölkerung obliegt. Betriebe, die erst nach dem 1. August 1914 mit dem Handel von Schuhwaren begonnen haben, können nur ausnahmsweise in eine Gesellschaft aufgenommen werden. Andererseits können Betriebe auf ihren Antrag von der Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft entbunden werden. Der Zusammenschluß des Schuhhandels wurde von den Vertretern des Handels als notwendig erachtet, um die Härten zu mildern, die sich für viele Händler aus der vorhandenen geringen Menge von Schuhwaren ergeben. Auf Grund der Zwangsorganisation soll den Geschädigten von der Gesamtheit ein gewisser Ausgleich geboten werden. Zu diesem Zweck hat jeder Händler, dem künftig Schuhwaren zugewiesen werden, eine Abgabe an den Hauptverteilungsausschuß zu entrichten.

Außerdem fließen dem letzteren die Einkünfte der Gesellschaften nach Abzug der Verwaltungslosten derselben zu. Aus diesen Geldern leistet der Hauptverteilungsausschuß nach Deckung der eigenen Unkosten Ausgleichszahlungen an Gesellschaften, die infolge der Verteilungsregelung in ihrem Geschäftsbetriebe besonders geschädigt sind. Den etwaigen Rest verteilt er auf sämtliche Gesellschaften im Verhältnis der Einkaufssummen ihrer Bezüge an Schuhwaren in der Zeit vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914. Man kann von den Händlern verlangen, daß sie ihre Bestände an Schuhwaren der Gesellschaft gegen einen angemessenen Uebernahmepreis überlassen, diese Bestände können auch beschlagnahmt werden.

Auf der größten Bahnstrecke der Welt.

Das großartige Bauwerk des viergleisigen Ausbaues der Eisenbahnstrecke Hannover—Hamm reißt langsam der Vollendung entgegen. Es handelt sich dabei um die völlige Umgestaltung der 75 Kilometer langen Bahnstrecke unserer wichtigsten und verkehrsreichsten Hauptbahn Berlin—Köln unter Erneuerung aller Bahndämme, Gleise, Stellwerke und Bahnhöfe, unter denen sich zahlreiche Hauptnotenpunkte befinden. Die ganze Bauunternehmung ist die größte ihrer Art in Deutschland und Europa. Unermüdlich wird auch noch jetzt am Anfang des vierten Kriegsjahres diese Bautätigkeit gefördert. Das trägt schon jetzt für die Versorgung von Heer und Heimat sichtbare Vorteile. So konnte auf der 110 Kilometer langen Teilstrecke Reiden-Hamm der viergleisige Zugverkehr größtenteils aufgenommen werden. Dadurch kann die Zahl der schweren Güterzüge, namentlich der Kohlenzüge, die rasch in dichten Abständen diese Bahn fahren und das Blühen unserer inneren Wirtschaft sichern, noch vermehrt werden. So wird in kurzer Zeit mit Einschluß der bestehenden Strecke die viergleisige Eisenbahn Lehrs bei Hannover—Hamm—Dortmund—Essen—Duisburg, mit 250 Kilometer Länge, die größte Europas, vollendet sein.

Berliner Zustände!

Auf einem Berliner Güterbahnhof sind in einem Gepäckwagen zwei stark verweste Leichen von Knaben im Alter von 13 bis 15 Jahren gefunden worden, ohne daß es bisher gelungen ist, Namen und Wohnort der Knaben und ihrer Eltern festzustellen. Sehr bezeichnend aber ist, daß sich bei der Berliner Kriminalpolizei inzwischen zahlreiche Eltern gemeldet haben, die besuchten, daß die Toten ihre Kinder sind. 14 Elternpaare sind darunter, die seit 5—6 Wochen — und so lange haben die Leichen wohl in dem Gepäckwagen gelegen — über den Verbleib ihrer Kinder nichts wissen. Nach den Ermittlungen der Lichtenberger Polizei handelt es sich aber um die seit 14 Tagen verschwundenen neun- und zehnjährigen Söhne angesehener Eltern aus Frankfurt-Sachsenhausen, die am Frankfurter Güterbahnhof dem Abtransport von Gefangenen zugesehen hatten und seitdem nicht mehr gesehen wurden.

Glockenabsturz in Leipzig.

Als die große Glocke der Nikolaikirche in Leipzig zum Zwecke der Einklemmung herabgelassen werden sollte, riß das Seil und die Glocke stürzte herab, einen tiefen Trichter in das Straßenpflaster grabend. Durch Abwehrungsmaßnahmen war dafür gesorgt, daß niemand zu Schaden kam. Welche vortreffliche Arbeit einst der alte Glockengießer geleistet hat, zeigt der Umstand, daß die Glocke unverfälscht geblieben ist.

Ein Bürgermeister vom Amt entbunden.

Aus Kiel wird gemeldet: Der Bürgermeister Plewka aus Tondern wurde vom Amt suspendiert, weil er bei der Durchführung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen hinderlich gewesen ist und sich des Vertrauens der Bürgerschaft unwürdig erwiesen hat. Das Disziplinarverfahren für die Amtsentzung wurde eingeleitet.

Röntgenstrahlen zur Durchleuchtung von Eisenbeton.

Die in letzter Zeit mehrfach vorgenommenen Durchleuchtungen von Eisenbeton mittels Röntgenstrahlen hatten vor allem den Zweck, die von der Betonmischung umgebenen Eisenanlagen auf Verrostung zu prüfen. Wie jetzt, nach der Umkehr, durch genaue Versuche in der Schweiz festgestellt wurde, lassen sich jedoch durch Röntgenstrahlen schwache Verrostungen nicht erkennen, erst wenn die Begrenzungen der Eisenanlagen durch den Rost verändert wurden, ist eine Feststellung möglich. Dagegen gibt es ein bedeutendes Ergebnis der Untersuchungen darin, daß die Durchlässigkeit des Betons für Röntgenstrahlen um so geringer wird, je höher der Zementgehalt des Betons ist. Demnach würde es in Zukunft möglich sein, aus dem Röntgenbild den Zementgehalt der Betonmassen zu bestimmen.

Fremdenfeindschaft im Harz.

Der 1. Bürgermeister Ebeling in Wernigerode hat sich genötigt gesehen, die unfreundliche Gesinnung, die ein Teil der Einwohnerstadt von Wernigerode den Fremden entgegenbringt, durch einen Erlaß zu rügen, in dem es heißt: „Hierorts hat sich eine Abneigung gegen die Fremden herausgebildet. Und warum? Weil die urteilslose Menge, die bis weit hinauf in die Kreise der sogenannten Reichsten sich einbildet, daß ihr durch die Fremden der Broterwerb höher gehängt werde. Ihr sei ein für allemal gesagt, daß die Fremden nicht ein Gramm von den für die einheimische Bevölkerung bestimmten Lebensmitteln erhalten. Es mag sein, daß einzelne Fremde versuchen, von den marktfreien Waren zu hamstern, was sie hamstern können. Hiergegen wird vorgegangen, soweit es möglich ist. Wir möchten aber den Wernigeroder Leuten lernen, der nicht, und zwar nicht nur auf Reisen, einzukaufen sucht, was er kriegen kann. Dann soll er aber höchstens den Mund halten. Wir verlangen, daß den Sommergästen, die sich zum größten Teil aus überanstrengten Menschen zusammensetzen, mit Achtung begegnet wird.“

Die Edelpilzucht im Gefängnis.

Der Krieg hat auf viele Menschen veredelnd gewirkt, das läßt sich nicht bestreiten. Die Statistik zeigt, daß eine

ganze Reihe von Vergehen und Verbrechen seit dem Ausbruch des Krieges eine absteigende Linie aufweist. Die Folge davon ist natürlich, daß auch die Gefängnisse und Juchthäuser weniger bevölkert sind als früher, und in der Tat hat man ja auch schon aus verschiedenen Gegenden gehört, daß Gefängnisse, weil sich der Betrieb nicht mehr lohnte, geschlossen wurden und die wenigen verbleibenden Insassen einem benachbarten gleichen Institut überwiesen wurden. Ähnlich erfreuliche Zustände scheinen sich auch in dem königlichen Land- und Amtsgerichtsgefängnis von Zweibrücken entwickelt zu haben, und zur Ausnutzung der freigewordenen Räume und Beamten ist die Staatsanwaltschaft als Aufsichtsbehörde auf eine gute Idee verfallen. Sie hat nämlich veranlaßt, daß in den Kellerräumen des Gefängnisses eine Edelpilzucht eingerichtet wird. Zur Anpflanzung der Anlage, in der ausschließlich Champignons gezogen werden sollen, wurde eigens ein Gefängnisausheber ausgebildet, diese Juchse in den sonst so strengen Amtsräumen ist auch gut angeschlagen. Die Juchse machte so schöne Fortschritte, daß täglich frische Pilze an die Bevölkerung abgegeben werden können, und zwar das Pfund zu einem Verkaufspreis von nur 1,50 Mark. Vielleicht findet das Zweibrücker Beispiel Nachahmung.

Neue Pilzlehre. In weiten Bezirken unseres Vaterlandes ist die Kenntnis der Speisepilze, deren reiche Sicherung in der Kriegszeit doppelt bedeutungsvoll ist, auf vereinzelte Persönlichkeiten beschränkt, namentlich gilt das von Norddeutschland. Es erscheint daher sehr zu gemäßen, daß die „Jugendspende für Kriegervaisen“ in Essen es unternommen hat, die Kochischen großen und kleinen Pilztaschen, deren bildliche Darstellungen und treffenden Merkmale bei sämtlichen Teilnehmern der großen Pilzwerbesammlung im „Physiologischen Institut“ in Berlin vielen Beifall fanden, an sämtliche Schulen Deutschlands zu versenden. Die großen und kleinen Pilztaschen, deren Brauchbarkeit von höchsten maßgebenden Stellen anerkannt wurde, werden auch sehr geeignet sein, in Markthallen, öffentlichen Gebäuden, Kasernen usw. zum Aushang zu kommen, damit die Pilzkunde mehr und mehr Verbreitung findet. Könnte man jedem Krieger an der so pilzreichen Ostfront ein Kochsches Merkblatt in die Hand geben, man würde viel Freude und Nutzen damit wachrufen. Die Taschen können bezogen werden von der „Jugendspende für Kriegervaisen“ in Essen, Kurtstraße 7. Der Preis für die vier großen Pilzwandtaschen beträgt 5 M., für die kleinen Pilztaschen mit Anmerkungen (Ausgabe für Schüler) 0,10 M.

Gemeinnütziges.

Schnecken und Würmer in den Gärten auszurotten. Man nehme Wasser, womöglich Regenwasser, lße Vitriolöl darin auf und begieße dann damit die Gartenbeete. Schon nach wenig Stunden kriechen die Schnecken und Würmer, sichtbar ermattet, aus der Erde hervor und sterben. Mit zwei Pfund Vitriolöl, das mit Wasser gehörig verdünnt ist, kann man eine große Fläche Land begießen; zugleich dient das Vitriolöl als ein vortreffliches Düngemittel.

Getreidehaufen gegen Mäusefang zu sichern. Man steckt in jeden Getreidehaufen einen Stengel der Brunnenkresse mit seinen Wurzeln und Blättern. Der Geruch davon ist den Mäusen zuwider und verschreckt sie augenblicklich. Es kommt dabei nicht darauf an, ob die Stengel frisch oder getrocknet sind.

Geheimnisse aus der Kriegsküche.

Das Bräunen des Fleisches ohne Fett oder Butter. bereitet mancher Hausfrau Schwierigkeiten. Wenn man jedoch in die trockene Bratpfanne ein wenig Zucker streut, diesen bräunlich werden läßt, so kann man hierin ein Stück Fleisch auf das schnellste bräunen. Der Braten erhält durch die sich bildende bräunlich glänzende Glasur ein besonders appetitliches Aussehen. Zu beachten ist, daß man das Fleisch rasch hin und her wälzt in dem braunen Zucker, damit sich rasch eine Kruste bildet, die das Heraustrreten des Fleischsaftes verhindert. Fische in jeder Größe lassen sich in folgender Weise ohne jeglichen Fett- oder Butterzusatz im Bratrofen oder im Grubeherd braten. Man widelt den Fisch, nachdem er, wie üblich, geschuppt, ausgewaschen, gereinigt und mit Salz und Petersilie ausgetrieben oder, wenn man es liebt, mit Pilzen gefüllt worden ist, in einen Bogen Pergamentpapier; rechts und links bindet man es mit einem Bindfaden zusammen und in der Mitte auch noch einmal. Nun legt man den eingewickelten Fisch in eine trockene eiserne Bratpfanne und stellt diese auf einen Ziegelstein oder noch besser, man legt den eingewickelten Fisch auf irgend ein Eisenstück und schiebt ihn in den Ofen. Nun läßt man den Fisch ungefähr 20—30 Minuten in dem heißen geschlossenen Bratrofen stehen. Nach Ablauf dieser Zeit wird der Fisch aus dem Bratrofen herausgenommen und vorsichtig aus der Papierhülle gewickelt. Man wird erstaunt und entzückt sein, über den kräftigen, saftigen und vollmundigen Geschmack des Fisches.

Wegen der Zuckerknappheit, die die Bereitung von süßen Speisen und süßem Brotaufstrich erschwert, ist es gewiß angebracht, wenn sich die Hausfrau nach einer Marmelade umsieht, zu deren Herstellung der Zucker entbehrlich ist. Es ist dies eine Gemüsemarmelade. Hierzu benötigt man 4 Mören, 2 mittelgroße Tomaten, Steinpilze und ½ Tasse Sago. Diese Teile läßt man kochen, bis sie weich sind, daß man das Hinzufügen der verschiedenen Gewürze: Eine Messerspitze Pfefferkörner, eine Prise Anis, eine Prise Paprika, ein wenig Essdignon, ein wenig Thymian, zwei Wachholderbeeren. Dieser Brotaufstrich wird sicher Alt und Jung munden.

Pilze ausschneiden.

Bekanntmachungen.

Der Bedarf an Baumstüben

ist bis spätestens Freitag den 10. August ds. Js. auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 6, zu melden.
Oberlahnstein, den 4. August 1917.

Der Magistrat.

Die Liste derjenigen Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen

berufen werden können, liegt vom Montag, den 6. ds. Mts. ab 8 Tage lang im Rathhause Zimmer Nr. 5 zu jedermanns Einsicht offen.

Oberlahnstein, den 4. August 1917.

Der Magistrat.

Die Anfuhr von 10 Stück Nadelholzstämmen

aus Distrikt Schläge 70 b (Straße Oberlahnstein—Forsthaus) auf 16,66 Festmeter, soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum Samstag, den 11. August, vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause einzureichen.

Oberlahnstein, den 6. August 1917.

Der Magistrat.

Die ausgestellten Veseholzscheine berechtigen nur zum Sammeln dürfen Holzes an den festgesetzten Tagen (Dienstags und Freitags) von vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr. Die Wegschaffung darf nur mittels Traglasten, eines Handkarrens oder eines kleinen Handwagens erfolgen. Das Abfahren gebundener Wellen, besonders der Eisenbahnwellen, von geformtem Scheit- oder Knüppelholz, auch wenn dasselbe in Wegen liegt, sowie das Benutzen eines Fuhrwerkes ist streng verboten. Etwaige Verstöße werden strafrechtlich verfolgt und haben sofortige Einziehung der Veseholzscheine zur Folge. Die auf den Scheinen aufgedruckten Bestimmungen sind genau zu beachten.

Oberlahnstein, den 28. Juli 1917.

Der Magistrat.

Kriegsküche.

Den Teilnehmern an der Kriegsküche zur geistl. Kenntnis, daß die Ausgabe der Wochenkarten jeweils Freitags von vormittags 11 1/2 Uhr bis mittags 1 Uhr stattfindet. In dieser Zeit kann jeder seine Karte entnommen haben; später erscheinende Personen können für die Zukunft nicht mehr zugelassen werden, da die Ausgabe der Kriegsküchen-Karten auch zu Mittag essen will und vorher Kassaberechnung stattfinden muß. Zudem wird das Mitbringen der Reichsteilscheine auf das Dringende gefordert.

Oberlahnstein, den 8. August 1917.

Der Bürgermeister.

Die Besitzer von Velfrüchten

werden auf die im „Lahnsteiner Tageblatt“ Nr. 182 von heute abgedruckte Verordnung des Herrn Stellvertreters des Reichstanzlers vom 23. Juli d. J. aufmerksam gemacht und aufgefordert, die nach § 2 vorgeschriebene Anzeige ihrer Vorräte bis zum 20. d. Mts. zu erstatten.

Oberlahnstein, den 7. August 1917.

Der Bürgermeister.

Kohlenversorgung.

Kohlenverbrauchern, die weder Kohlen noch Briquettes besitzen, kann aus einer demnächst eintreffenden Ladung je ein Karren von 20 Zentner zugefahren werden.

Um die Bezugsscheine zeitig ausstellen zu können, wolle man die Anmeldung sofort bei dem seitherigen Lieferanten machen und falls dieser weitere Bestellungen nicht annehmen kann, bei der Ortskohlenstelle.

Der unterzeichnete Leiter der Ortskohlenstelle wird bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Geschäfte weiterführen.

Oberlahnstein, den 8. August 1917.

Ortskohlenstelle: Kirchberger.

Steuerezahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr 1917 sowie die Gebühren für Straßenreinigung und Müllabfuhr sind bis zum 16. August cr. zu entrichten.

Oberlahnstein, den 8. August 1917.

Die Stadtkasse.

Neue Fleisch-, Fleischzusatz-, Brotharten und Lebensmittelkarten

werden ausgegeben für die Buchstaben
D—Sch Donnerstag den 9. August 1917 Vorm. 9—12 Uhr
Sp—3 Donnerstag den 9. August 1917 Nachm. 3—5 Uhr
im Stadtverordnetenjaale.

Niederlahnstein, den 5. August 1917.

Der Magistrat.

Ein Portemonnaie mit Inhalt

ist als Fundstück hier abgegeben worden.

Niederlahnstein, den 8. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Die Ausgabe der Kohlenkarten

findet am Samstag, den 11. und am Sonntag den 12. ds. Mts. von vormittags 10 1/2 Uhr bis 12 1/2 Uhr bei Strobel Bahnhofstraße 5 statt.

Niederlahnstein

Die Ortskohlenstelle.

Steuerezahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern sowie Wassergebühren für 2. Vierteljahr 1917 sind bis zum 16. ds. Mts. zu entrichten.

Niederlahnstein, den 3. August 1917.

Die Stadtkasse.

Wer noch Forderungen
an die kürzlich verlebte
Kath. Schmidt hat, wolle
sich bei dem Vormund Gattin,
Jos. Steinebach melden.

Grundstücke:

48 Auten unter der Grenzbach.
11 „ an der Giesfabrik.
20 „ am Abzug (Grenzbach).
18 „ a. d. Braubacherstraße
99 „ unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anton Stemmler.

**Ent erhaltener Kinder-
Klappwagen** mit Verbed.
sowie ein Kinderbettchen preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsf.

Junges, brav. Mädchen
zu einem Kinde gesucht. Näher.
Gochstraße 3, Niederlahnstein.

In ruhiger, gesunder und freier Lage zu Oberlahnstein ein

Wohnhaus

mit einem etwa 25 Auten großen Obst- u. Gemüsegarten preiswert zu verkaufen. Das Haus enthält im Parterre und 1. Stock zusammen 8 Zimmer, sowie eine Anzahl Mansardenzimmer. Liebhaber wollen sich wenden an

Justizrat Dr. Dahlom, Oberlahnstein.

Volksbank Oberlahnstein.

Eröffnung lauge ror Rechnungen.

Führung von provisorischen Scheckkonten.

Diskontierung von Wechseln.

Annahme von Bar-Einlagen

bis zu 4 1/2 % je nach Vereinbarung.

Heim-Sparkassen, Sparmarkenverkauf.

Verkaufsstellen:

Südallee 3, Burgstraße 10 und 41.

1 fahrbare Feuerspritze

für Handbetrieb, auch für Gartenzwecke geeignet. Leistung pro Minute 120 Liter und 24 m Strahlwurfsweite bei 55 Doppelhuben vollkommen ungebraucht, Fabrikat August Dönitz, Köln/Rhein, zu verkaufen.

Gauhe, Gohel & Co., G. m. b. H., Oberlahnstein.

Stenographie, Schreibmaschine
mehrere Systeme
Buchführung,
einfache, doppelte und amerikanische Art
einschließl. Abschluß lehrt gründlich u. gewissenhaft
(Tag- und Abend-Kurse)
Lehranstalt von
Frau Gerstenkorn,
Markenbildenweg 16 ptr. Coblenz.

Frauen und Mädchen

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Emil Baer.

Für die Führung der Küche und des Hauswesens unserer Arbeiterunterkunft wird eine

tüchtige, energische Wirtschaftlerin gesucht. Kriegsbeschädigter Ehemann wird eventuell mitbeschäftigt.

Schriftliche Angebote an

Grube Rosenberg in Brannbach a. Rh.

Durch Verbesserungen sowie Aufstellung neuester Maschinen bin in der Lage

Graupen, Grüge, Griesmehl u.

von jeder Fruchtart herzustellen. Erlaubnischein ist unbedingt erforderlich.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Henzen,

Oberwesel, Liebfrauenstraße 33.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester

Maria

sagen wir Allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir ihren Schulkameradinnen, der Jungfrauen-Bruderschaft, sowie allen für die vielen und schönen Kranzspenden.

Der tieftrauernde Vater Heint. Maßfeller
und 2 Brüder.

Oberlahnstein, den 6. August 1917.

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit Herrn Willy Stücker zeigen hiermit ergebenst an

Rechnungsrat

**Wilhelm Süßbier und Frau
Elise geb. Graf.**

Oberlahnstein a/Rh., August 1917.

Wilhelmstraße 37.

**Helene Süßbier,
Willy Stücker,**

Verlobte.

Oberlahnstein,
im August 1917.

Bochum i/W.,
z. Z. im Felde.

**Der Westdeutsche
Taschen-
Fahrplan**

mit den Änderungen ab 1. August ist zu 15 Pfennig in dem
Papiergeschäft Ed. Schickel
zu haben.

Sämtliche landwirt-
schaftliche

Maschinen,

Sensen,

beste westfälische in Länge
800—945 mm, Senzen-
bäume, Dangelhämmer
mit Amboss, Heurechen,
Schleppschrecken empfiehlt
Mag. Borowski, Coblenz,
Görresstraße 7.

Tinte

wieder eingetroffen.
1/2 Fl. Kaiserfinte 20 Pf.
1/4 „ Reichspost. 25 „
1/4 „ Normal-
papiertinte 120 „
1/2 „ Kr. blauschwarze
Normalschreibfinte 100 „
Papiergeschäft
Ed. Schickel.

Frühbirnen, Aprikosen,
Pflaumen, sowie alles andere
Kernobst läuft zum Tages-
preis

Johann Lay,
Niederlahnstein, Emserstraße.

**Erteile Unterricht
in Stenographie**

nach System Gabelberger. Kurs
für 10 Wk. Schriftl. Auftr. u.
R. 82 an die Geschäftsstelle.

Radiergummi

(Marke Kunststoff)
empfehlte im Stück zu
5, 8, 10, 12 u. 15 Pfg.
Papiergeschäft
Ed. Schickel
Oberlahnstein.

3-Zimmerwohnung

mit Mansarde für Beamten zum
1. Sept. in Niederlahnstein zu
mieten gesucht. Angebote unter
Nr. 1001 an die Geschäftsstelle.

Calmin-Waschmittel

ist nicht ätzend und von hervor-
ragender Reinigungskraft.
Preis mit Verpackung: 150 Pfg.
R. 45.— 50 Pfg. R. 24.— 50
Pfg. R. 17.— 15 Pfg. R. 7.—
ab hien. — 10 Pfg. Preisermäß.
R. 5.— postporto frei. Nach-
nahme. Stetig. Angeben.
K. A. Jung in Tübingen-Altmühl
(Oberrhein).